Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 1

Artikel: Die Spinne : eine Skizze
Autor: Biert, Cla
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1072251

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Skizze von Cla Biert

Im Augenblick ist sie damit beschäftigt, das Netz auszubessern. Doch es eilt nicht. Die Sonne ist noch nicht aufgegangen. Nur einige Mücken kreuzen wie besessen in den Spitzbeerzweigen und flechten ein Gewebe in der Luft.

Aber für Mücken hat sie gar kein Interesse, die Spinne, eine erfolglose Jagd, sagt sie sich, eine armselige Brut von Taugenichtsen, jawohl, dünnleibige Hungerleider! Nein, um ihren Appetit zu reizen, erfordert es fettere Kerle, Mistfliegen, Bremsen und derlei.

Nun schaukelt sie auf dem am Wermut festgeklebten Faden, manövriert ihre Beine, wiegt sich hin und her, hin und her und hopp! Schon hat sie den andern Faden erwischt. Dann klettert sie rückwärts und wickelt den Faden ab.

Ringsum ist das Gras noch naß, und an den behaarten Blättern des Bärenklaus zittern die Tautropfen wie Quecksilberkügelchen. Die Halme neigen ihre Köpfchen darüber und wiegen sich vorsichtig. Denn sie fürchten, ihren reichen Blütenstaub zu verlieren.

Ganz nahe, in den schmalen Blättern des Reihgrases versteckt, rührt sich eine Vogelmutter. Bald kommt die Sonne, dann werden die Kleinen im Nest nicht mehr frieren, und sie kann ausfliegen. Denn sie öffnen bereits ihre Schnäbel, rote, hilflose, hungrige Kehlen. Jetzt sind sie still, aber sobald die Mutter einen Flügel bewegt, öffnen sie wieder wie auf Befehl ihre nackten Schnäbel.

O Schreck! Wenn die Spinne wüßte, in welcher Nachbarschaft sie lebt! Aber sie bemerkt nichts als die Fliegen, die sich in ihr Netz verwickeln. Höchstens noch die Heuschrecken, jene schlechten Kratzfiedler. Sie geben gar nicht acht, wo sie hinstolpern, und in kurzer Zeit verwickeln und zerreißen sie mein Netz, woran ich tagelang gewoben. Und ohne Zweck und Ziel, aus lauter, blinder Dummheit! Vergiften sollte man sie, wäre ihr Panzer nicht so dick. Schau dort, wahrhaftig, bewegen sie sich etwa schon in den Blättern? Verschlafen und steif strecken sie ihre Stelzbeine und tasten blöde mit ihren Fühlern umher. Arme Brut, den lieben, langen Tag sind sie aufs Fressen aus. Und bei welch widrigem Geräusch glau-

ben sie gut zu singen, da tönt die Musik der Fliegen besser. Ah! welche angenehmen Klänge! Schon der Gedanke daran macht sie trunken vor Freude, und beinahe zieht sie einen Faden quer statt längs.

Ihre Beinchen sind gelenkig und biegen sich nach allen Seiten, die kleinen Krallen umklammern den Faden und rutschen vor- und rückwärts. Hin und wieder dreht sie den Kopf und guckt mit ihren Netzaugen umher, tastet mit den langen Fühlern, bewegt die kurzen und zieht zweimal den rundlich dicken Hinterleib ein. Dann reißt sie mit aller Kraft an den Fäden, daß das Gewebe zittert, läuft gegen die Mitte und bleibt dort stehen. Auf einmal schießt sie auf die Seite und bewegt sich nicht mehr. Sie beschaut ihr Werk: Die Fäden stehen im richtigen Winkel zueinander, die Kreise werden gegen die Mitte hin immer enger, die Querfäden sind am Rande verlängert und an den Halmen befestigt. Einer davon ist etwas länger und reicht bis zu jenem Blättchen zu ihr in die Ecke, ein Faden, der mit allen andern verbunden ist, jedoch nicht im Winkel steht. Es ist jener Faden, der ihr das Zeichen gibt, wenn eine Fliege sich verfangen hat. Wahrlich, eine raffinierte Alarmvorrichtung!

Der frische Morgenwind läßt das feine Gewebe erzittern, die Fäden dehnen sich, der Wermut biegt sich, einige Tautropfen kollern ruckweise den Stiel hinunter auf die Erde. Aber die Spinne bewegt sich kaum, der Wind täuscht sie nicht. Bald geht die Sonne auf, dann erst beginnt der Tanz.

Die Bergspitzen glitzern schon in den ersten Feuerstrahlen. Die Wälder drüben leuchten auf, und bald lacht und erfreut sich das ganze Tal. Die Spinne jedoch beachtet dies nicht. Erst wenn die zitternden Strahlen schräg durch das Gras in ihr Versteck dringen, kommt etwas Leben in sie. Fliegengesumm ist aber noch nicht zu hören, so daß sie träge über das Netz blickt, den Kopf einzieht und sich nicht mehr rührt.

Die Blumen ringsumher heben ihre Köpfchen, strecken und öffnen sich und trinken das Licht. Drüben in den Haselsträuchern hört man Amseln und Finken, hier fiedeln die Heuschrecken, Ameisen krabbeln geschäftig umher, sogar Käfer gucken neugierig aus feuchten Erdlöchern und stolpern über die Erdschollen. In einer Vertiefung im Rasen brummen die Hummeln und bemerken nicht einmal die zwei blauen, tanzenden Schmetterlinge. Bunte Klänge mischen sich über dem Rain: ssiu-ss! Bienen summen in höchsten Tönen, und vom Tal herüber rauscht der Tannenwald. Das Spinngewebe ist nicht mehr ein Rad mit Speichen und Felgen, die Fäden leuchten silbern in der Sonne: Saiten eines geheimnisvollen Instrumentes, das nur der Wind zu spielen versteht.

Man könnte annehmen, die Spinne würde ungeduldig werden. Aber nein, sie bewegt sich nicht, vielleicht weiß sie vom wachsenden, blühenden Wermut, der im Reif und unter Herbstregen verfault; vielleicht träumt sie, wie viele Vollmonde kommen und gehen, bis die kleinen Spinnenkinder ausschlüpfen. Aber in all ihren Freuden und Ängsten ist nur eine Sehnsucht ihre wahre Freude, nur ein Wille, der sie führt, ein einziges Ziel all ihres Tuns: die Fliege auszusaugen! Wenn sie daran denkt, behagt ihr die Weltordnung, ja sie bemitleidet sogar die armen Käfer. Nur der schreckliche Gesang der Vögel läßt sie erschaudern: ach! wie viele ihrer Schwestern wurden schamlos im fürchterlichen Schnabel jener teuflischen Fresser zerquetscht!

*

Eieiei!

Was ist denn los?

Welche Töne, welche Wonne, oh, welche Überraschung!

Wer kommt denn da?

Ein Zittern der Freude erfaßt sie.

Fliegen, Fliegen surren umher!

Welch herrliche Welt, welche Lebensfreude! Das Netz ist bereit, noch ein letztes Überprüfen der Fäden: jawohl! alles steht zur vollen Zufriedenheit. Nun sollen sie kommen, die Einfältigen, Blinden, Dickbäuchigen! Unablässig könnte man an eurem süßen Bauch trinken. Mut! Ich darf kein Glied rühren, sonst bemerken sie mich und fliegen übers Netz hinaus. Die Alten sind besonders raffiniert. Wenn die sich nähern, muß man die Tote spielen, dann verfangen sie sich wie alle andern auch: sss-brr-tss-tic! Ha! Diese Tricks, die muß man kennen! Es ist der Mühe wert, sich anzustrengen, denn die Alten, jene fetten, dickbäuchigen Alten, sind die Süßesten!

Ssss! brrr! sss! brr!

Telefon!

Brr! brrrr!

Alarm!

Hurra, sie ist drin!

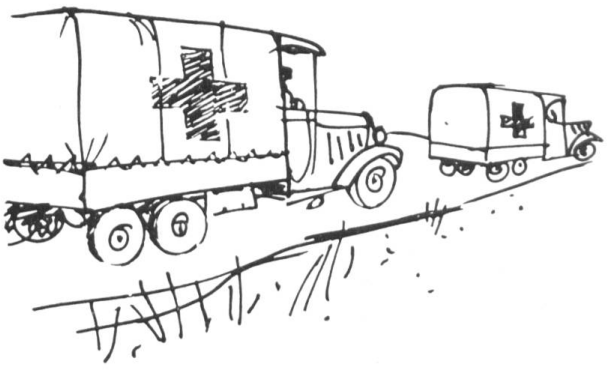
Ein gewinnender Durstlöscher

RIVELLA — anders als alle andern — ersetzt nicht nur die Flüssigkeit im Körper. Weil es Milchsalze, Milchzucker, Milchsäure enthält, wirkt es günstig auf Ihren Organismus. RIVELLA macht Sie «leicht».

RIVELLA

In allen guten Gaststätten und Ladengeschäften

Auch das Rote Kreuz und andere charitative Institutionen erhalten regelmäßig namhafte Zuwendungen aus dem Reingewinn der Interkantonalen Landes-Lotterie.



Ein Grund mehr, jeden Monat ein Los zu kaufen...

Ziehung 12. Oktober

Ei, welche Riesenfliege, welch Ungeheuer! Wenn sie sich nur nicht befreit.

Brr! brrr! ssst! brr!

Warte nur!

Zwei Fäden sind gerissen, aber das macht nichts, alle andern halten noch gut. Zunächst muß ich sie einkreisen. Die Zangen erst im Notfall, lebend schmeckt sie viel besser.

Wie besessen jagt die Spinne von einer Ecke in die andere, simsum! und zieht neue Fäden kreuz und quer.

Brr!

Sieh nur, das verdammte Luder hat zwei Beinchen frei bekommen, warte nur, kleine Kanaille! Sie nähert sich ihr: ei, welch süßer Duft, das Wasser läuft mir im Munde zusammen. Aber jetzt nicht den Kopf verlieren! Her mit dem Faden, untendurch damit, ein wenig ziehen, soo, dann wieder oben drüber, das Bein ist gefesselt.

Sss!

Schön, meine Kleine, ein wenig Musik dazu.

Ss — rrr!

Schau, schau!

Die Spinne umwickelt sie mit ihren teuflischen Kreisen immer mehr. Wie verhext dreht sie sich jetzt über der Fliege.

Br!

So, schon ein wenig ruhiger.

Siumm!

Brav, einen Flügel lassen wir dir noch frei, so sorgst du für angenehme Tafelmusik.

Nun, mein Engel, wollen wir Bekanntschaft schließen.

Ei, welch hübsche Fühler du hast, welch schön geformtes Köpfchen, mit Äuglein rot und blau, du bist wohl die Königin, das hab' ich doch gleich bemerkt.

Ha, mir fällt eben was ein: Weißt du schon, daß eine deiner Schwestern mein Netz letztes Jahr zerstört hat. Jawohl, merk dir das! Und deinen Vater, jenen nichtsnutzigen Lügner, habe ich vorgestern beobachtet, wie er sich mit Vergnügen über das Mittagessen der armen Käfer gemacht hat. Herrje, seid ihr Schmarotzer, armes Fresserpack. Es ist nur gerecht, wenn für euch die Strafe kommt. Übrigens warst du es vielleicht, die den Bauern Duri erzürnte, als er gestern hier in der Nähe sein Schläfchen hielt? Laß dich mal ansehn, natürlich! du bist es, jetzt erkenne ich dich wieder. Eine ganze Weile hast du ihn im Nasenloch gekitzelt, bis er aufwachte. So, jetzt ist die Reihe an dir, siehst du, so geht's, wenn man

friedliche Geschöpfe neckt. Für dich schlägt nun die Schicksalsstunde!

Brrr!

Keinen Mucks! So ein Lumpenpack soll das Maul halten.

Siuss!

Ja, ja, nur so weiter, mit der Flügelspitze darfst du musizieren. Diese Melodie, die sagt mir zu.

Nun muß ich dich noch was fragen: Man erzählte mir, ihr tanzt so gern? Nun denn, mein Kind, jetzt kannst du einmal tanzen, bis dir schwindlig wird. Laß mich nur in deine Nähe kommen, so sollst du sehen, wie herrlich wir zusammen tanzen werden.

Die Spinne legt sich rittlings unter die Fliege, umfängt sie lieblich mit den Vorderbeinen und beginnt hinten den Faden abzuhaspeln. Dann dreht sie die Fliege, wickelt den Faden um sie herum, dreht, wickelt wieder, immer schneller, läßt sie tanzen und wirbeln, bis die Fliege in einen weißen Knäuel gesponnen ist, so daß nur eine Flügelspitze und ein Stück des Hinterteils frei bleiben.

So, mein Püppchen, ich glaube, nun bist du für die Reise ins Jenseits bereit. Die Sonne zeigt Mittag an. Fürchte dich nicht, weißt du, es ist ein nichtssagender, kleiner Stich, anfangs schmerzt's ein klein wenig, kaum der Rede wert, und nachher spürst du nichts mehr.

Die Spinne macht sich an den Hinterteil der Fliege, wetzt noch einmal ihre Zangen: Zicca — zacca — zic! und drückt die Fliege mit aller Liebe an sich. Dann streift sie langsam die feinen Härchen auseinander, packt mit den Zangenspitzen den Bauch der Fliege — ein kleiner Biß:

Sic!

Ss, ss, ss! Oh, la, la, ta, ta, ta! Beruhige dich, es ist bereits geschehen.

Sius!

Dann führt sie ihren Rüssel in die Wunde ein und beginnt zu saugen.

Sa!

Der Bauch der Fliege wird langsam immer schmäler, derjenige der Spinne immer dicker. Sie hört nichts mehr, schmatzt nur und saugt.

In kurzer Zeit ist die Fliege vollständig ausgesogen, eine leere Hülle bleibt zurück, sogar der Kopf ist nur noch eine dünne Schale.

Rund und voll ist die Spinne, kaum mehr fähig, sich zu bewegen. Schwankend torkelt sie über das Netz. In einer Ecke legt sie sich blindlings schlafen, streichelt noch einmal mit den Beinchen ihren dicken, gespannten Bauch, streckt sich aus, legt den Kopf hin und schläft den Schlaf der Gerechten, fest und tief, ohne der Hummeln, Fliegen und Vögel zu achten.

*

Am folgenden Morgen war die Spinne nicht mehr da.

Die besorgte Nachbarin Vogelmutter hatte sie weggepickt.

Für Ausschläge

als Heilmittel ausdrücklich **unschädliche Kräuter-Pillen Helvesan-9,** Orig.-Schachtel 3.65 in **Apotheken** und **Drogerien** verlangen! **Hilft auch in hartnäckigen Fällen.**

Helvesan-9

Wenn Herz und Nerven nicht mehr ruhig

sondern **nervös** und **angegriffen** sind, stärke man sie mit **«Herz- und Nerven-Elixir von Dr. Antonioli».** Man schätzt die beruhigende und stärkende Kraft in diesem rein pflanzlichen, stark konzentrierten, geruchlosen, wohlschmeckenden **Heil- und Vorbeugungsmittel.** Fr. 2.35, kl. KUR 10.15, KUR 18.70, in **Apotheken** und **Drogerien** erhältlich, wo nicht, Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1, Tel. (051) 27 50 77.